DIE LOGENSCHWESTER

MITTEILUNGSBLATT DES SCHWESTERNVERBANDES DER U.O.B.B. LOGEN

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Dora Edinger, Frankfurt a. M., Gärtnerweg 55.
Manuskripte sind an die Redaktion zu senden. — **Redaktionsschluß am 1. jeden Monats.** — Erscheint am 15. eines jeden Monats.
Bestellungen nehmen alle Postämter an. — **Bezugspreis** und **Bestellgeld** 46 Reichspfennig für das Vierteljahr.

Nr. 2 | Kassel, 15. Februar 1931 | 4. Jahrgang

An alle unsere Schwestern!

Obgleich kein Mensch an den Dissonanzen des Lebens vorbeikommen kann — und es gibt in unserer Zeit mehr denn je — so entspricht die Tatsache dennoch seiner tiefsten Wesensart, daß sich, ebenso wie das Bild einer ersehnten Ideal*zeit*, auch das Bild einer Ideal*gestalt* in seinem Innenleben fortentwickelt.

Die Frau in ihrer ganzen Veranlagung neigt ja besonders stark dazu, die kleine Zahl der Idealgestalten unter den Frauen mit inniger Verehrung anzuerkennen und sich ihr anzuschließen. Und unter dieser so kleinen Zahl der „Auserwählten" ist es besonders eine, die wir jüdischen Frauen als Verkörperung einer solchen Idealgestalt gläubig anerkennen. Unsere Zeitung, unsere „Logenschwester", soll uns Logenfrauen des Ordens Bnei Briss der Meister sein, der uns belehrt und u. a. über die Frauen berichtet, die in unserem Logenleben bahnbrechend und verantwortungsvoll als Lichtgestalten wirken.



Wenn wir über das schlichte, im Dienste der Menschheit stehende Leben der Begründerin unserer Schwesternvereinigungen der Logen des U. O. B. B. orientiert werden, so hat wohl jede von uns das reine Gefühl, daß wir in unserer Schw. Ernestine Eschelbacher eine der seltenen Frauen haben, deren „schöne Seele" die höchste Harmonie verwirklicht — den reinen Zusammenklang von Geist und Leben. Sie besitzt das herrliche Geheimnis: reif, und doch jung zu sein! Wenn wir unserer Schw. Eschelbacher durch die von der bekannten Künstlerin Käte Ephraim-Markus, Düsseldorf, geschaffene Lithographie eine allgemeine Ehrung zugedacht haben, so wissen wir, daß wir dadurch im Sinne aller Schwestern gehandelt haben und einen geheimen Wunsch vieler erfüllten. Fast alle Vereinigungen haben diesem Gedanken zustimmend beigepflichtet durch den Wunsch nach diesem Werk, und die wenigen, die noch fehlen, werden sich auch noch schnell entschließen. Leider konnte die Lithographie nicht, wie beabsichtigt, zu Chanukkah versandt werden, und Schw. Eschelbacher meinte tröstend: „Wer mich zu Chanukkah haben wollte, nimmt mich auch noch zu Purim". Und so sei es!

Zugleich soll durch den Verkauf der Lithographie ein Künstler-Hilfsfond geschaffen werden, der hoffentlich so groß wird, daß er sich oft segenspendend erweisen kann. Denn das Fest des Lebens feiert am innigsten der, der seine Tiefen kennt. Und gerade unsere ringenden Künstlerinnen lernen Tiefen und Abgründe des Lebens kennen, von denen wir nichts wissen. Aus dem abgedruckten Abbild der Lithographie (das dunkler wirkt als das Original) mögen alle Schwestern den Wunsch erkennen, daß hier in doppeltem Sinne nur Gutes gewollt und Gutes geschaffen werden soll.

Aenne Grünthal.

* * *

Preis der Lithographie 10.- Rm. Bestellungen von den Schwesternvereinigungen und einzelnen Schwestern erbeten an das Verbandsbüro, zu Händen von Schw. Else Zedner, Frankfurt a. M., Melemstraße 22, von wo die Bilder sorgfältig verpackt, aus Zweckmäßigkeitsgründen per Nachnahme verschickt werden.

M 80. GEBURTSTAG DER SCHWESTER ATHILDE OPPENHEIMER, MANNHEIM

Am 18. Januar hat unsere Schwesternschaft in ihrer Gesamtheit und unser Schwesternverband im besonderen einen dankbar begrüßten Festtag begehen können. Umgeben von der Liebe des heimischen Mannheimer Schwesternkreises „Caritas“, von diesem, der Verehrung einer teuren ilie und vieler Freunde in Herzlichkeit und mit Freude ert, hat unsere liebe Schwester Mathilde Oppenheimer 80. Geburtstag begehen dürfen. Wir alle Schwestern Anteil an dieser ausgezeichneten Frau, der schon die die Fähigkeit, voll und ganz Schwester zu sein, miten hat. Gemüt und Geist, jüdisches Können und

Wissen, Streben nach moderner Bildung und Kultur, das alles hat ihr das treffliche Elternhaus in Frankfurt a. M. gegeben, und sie selbst hat es in sich weiter gebildet, ist eine Lernende geblieben im edelsten Sinne und hat sich weiter gebildet nach den Notwendigkeiten des Lebens. Der Vater, der als Lehrer den Quellen alles Wissens nahestand, hat tiefgehend den Werdegang seiner vier Kinder beeinflußt, und wie so vielfach, ist es auch hier gewesen, daß aus Lehrerfamilien stammende Kinder, Söhne und Töchter, sich trefflich im Leben bewährt haben. Mathilde Oppenheimer, in Haus, Familie und Lebensberuf ihren Platz ausfüllend, hat sich, als unsere Schwesternarbeit begann, dieser mit der eifervollen Hingabe, die ihrer Natur Bedürfnis ist, gewidmet. Dessen sind Zeugen die Entwicklung der Mannheimer Schwesternschaft der „Caritas“, die Hochachtung, Wertschätzung und Anerkennung, die Verehrung und Liebe, die ihr von allen Seiten gegeben wird. Aber nicht um deswillen allein sind diese Zeilen geschrieben. Sie sollen in erster Linie der Ausdruck des Dankes sein vom Schwesternverband der U. O. B. B. - Logen, denn uns vom Verband ist Schw. Oppenheimer besonders viel. Als dieser im Januar 1912 sich gründete, wurde vom Vertrauen aller Anwesenden einstimmig Schw. Oppenheimer in unseren siebengliedrigen Vorstand gewählt. Wir von jener ersten Zeit sind gottlob noch alle gesund und begleiten unsere Weggenossin mit Dank und mit Anerkennung ihrer Fähigkeiten, ihrer Tatkraft, ihres großen und guten Wollens. Und so wie wir, die Früheren, unserer Schw. Oppenheimer zugetan sind, ebenso ist es der jetzige Verbandsvorstand. Unsere verehrte Vorsitzende, Schw. Anna Lewy, hat in einem Handschreiben die Verbundenheit, die treue Empfindung und Dankbarkeit zum Festtage selbst zum Ausdruck gebracht. Unsere Schw. Oppenheimer hat bei der Verbandsgründung das Amt der Kassenführerin übernommen. Dienst am Heiligtum, den sie mit Verständnis und Ernst, mit der Bereitwilligkeit der Lernenden und der das Beste Wollenden ausführte. Die Aufgaben des Anfanges, da wir noch 19 Vereine waren, die mannigfacher erleichternder materieller Fürsorge bedurften, hat sie trefflich bewältigt. Die schweren Jahre des Krieges, die nicht minder schweren des Friedens, die Sorgenjahre von Inflation und Deflation hat sie tapfer durchkämpft; still und weitschauend hat sie die Sorge vom Verband ferngehalten. Sie war eine kluge Sachwalterin, eine fürsorgende Mehrerin, eine unermüdliche Pfadfinderin auf den verschlungenen Wegen der damaligen verwirrenden Geldverhältnisse. Unser Verband ist gewachsen, immer deutlicher haben sich die Zeichen unserer Gemeinschaftsarbeit mit den Brüdern ausgebildet. Unsere Mitarbeit hat den Gedanken- und Pflichtenkreisen des Ordens manche Erleichterung, manche Erweiterung, manche Vervollkommnung gebracht, und frisch und kräftig, mit großem Zug und Verständnis waren die materiellen Aufgaben bei unserer Schw. Oppenheimer geborgen. Als sie dann in die jüngeren Hände von Schw. Kochmann ihr Amt mit seinen Pflichten und Aufgaben legte, da ergab sich als Resultat ihrer Mühe und Arbeit ein so guter Stand unseres Kassenwesens, daß Schw. Kochmann leicht weiterarbeiten konnte auf der Bahn, die sie begonnen.

Dafür und für alles, was Du uns warst, gute, liebe Schwester, sei Dir getreuer Dank, und es sei Dir Dank für das viele, was Du uns, besonders uns Älteren, die wir Dich so ganz unser nennen durften, bist und, so Gott will, noch lange bleiben wirst. Es ist so gut und so notwendig, daß es Festmomente gibt auf Erden, die uns den Liebesblick wieder von neuem öffnen und schärfen, die uns wieder von neuem zeigen, was wir einander sind, die uns danken lassen dafür, daß es uns vergönnt ist, durch unsere Gemeinsamkeitsarbeit uns nähergekommen zu sein. Und so danken wir Verbandsmitglieder dafür und gedenken, wie wir uns immer so gut verstanden, wie wir miteinander wirkten und strebten, und welch schöne Schwesternheit immer zwischen uns gewesen. Sie bleibe uns getreu, sie gehöre zu dem Verjüngungsstrahl Deiner sonnigen Seele, die mit ihren begnadeten 80 Jahren noch so jugendlich leuchtet und so warm erhellt, wie einstens, da wir uns fanden. Und so wünschen wir Dir Glück, Heil und Segen. Möge der Himmel Deine Familie Dir froh und gesund erhalten, Deinen treuen Lebenskameraden, Deine geliebten Kinder, alles was Dich beglückt. Möge das große Werk des Verbandes, das Du mitgegründet, miterlebt, mitgeliebt und mitgeschaffen hast, Dir besonders dadurch teuer bleiben, daß Du die beglückende Gewißheit empfindest, Du warst zur rechten Zeit am rechten Platz, und diese Kraft hat Segen gespendet in eine weite Zukunft hinein.

Ernestine Eschelbacher.

AUS DEN KOMMISSIONEN

ZENTRALE FÜR ERHOLUNGSFÜRSORGE

Die Vorsitzenden der Schwesternvereinigungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erholungsfürsorge auf Anforderung Aufschlüsse über Wesen und Durchführung der Kuren gibt.

Winterkuren.

Für alle Logenangehörige:

Friedrichroda:	volle Pension pro Tag 7,— M. u. 10 Prozent,
Partenkirchen:	volle Pension pro Tag 7,50 M. u. 10 Prozent,
Weißer Hirsch:	volle Pension pro Tag 7,50 M. u. 10 Prozent.

Ermäßigte Kuren:

Friedrichroda:	volle Pension pro Tag 6,— M. u. 10 Prozent,
Harzburg:	volle Pension pro Tag 6,— M. u. 10 Prozent,
Krummhübel:	volle Pension pro Tag 7,50 M. u. 10 Prozent,
Partenkirchen:	volle Pension pro Tag 6,50 M. u. 10 Prozent,
Weißer Hirsch:	volle Pension pro Tag 6,50 M. u. 10 Prozent.

In Wiesbaden, Altheide und Homburg v. d. H. können auch im Winter Kuren vermittelt werden.

Anfragen und Anmeldungen: Erholungsfürsorge des Schwesternverbandes der U. O. B. B. - Logen, Magdeburg, Breiteweg 139/40.

*

KOMMISSION FÜR GEISTIGE ARBEIT ARCHIVKOMMISSION FÜR FESTSPIELE

Zum Purimfeste — 3. März — haben wir durch das erfreuliche Ergebnis des Preisausschreibens die Festspiele vermehrt — geeignete Festspiele für Kinder jeden Alters und jeder Anzahl in unserm Archiv — und bitten wir bei Anforderung um nähere Angabe, wieviel Kinder zur Verfügung stehen.

Festspiele für Purim:

„Märchenstegreifspiel“ von Irma Dresdner (5 bis 8 Kinder verschiedenen Alters).

„Esther“, Spiel mit Tanzeinlagen, von Käte Pick (10 bis 17 Kinder verschiedenen Alters).

„Simon und Evchen“, Märchenspiel von Mary Fink (10 bis 17 Kinder jeden Alters).

„Königin Esthers Lieblinge“, Purimscherz von Rosi Graetzer (2 Erwachsene, 6 bis 12 Kinder).

Neuerwerbungen 1930:

„Esther“, ein Purimspiel von A. Adelsheimer (7 Hauptpersonen [Kinder], beliebige Anzahl Nebenpersonen).
„Königswort hat Gültigkeit“, Purimspiel (10 bis 18 Kinder).
„Im Harem der Königin Esther“ von Braina Basses (8 Hauptdarsteller [Kinder], beliebige Anzahl Nebenpersonen).
„Alt-Purim“, heiterer Einzelvortrag, von Rosi Graetzer.

Im Archiv halten wir außerdem für Purim: Tischlieder von Hedwig Neumann, Her. Perl, zur Verfügung, ebenso für Logenfeiern aller Art geeignet:
„Kabarett“ von Tony Lewy;
„Das jüdische Jahr“ von Rosi Graetzer;
sowie Prologe, Begrüßungsgedichte für Jubiläen und Schwesterneinführungen. Diese sind, wenn bezüglich gewünscht, auch jeder Zeit durch unsere Autorinnen ausführbar. Alle Anfragen erbeten an Rosi Graetzer-Kryschanowitz bei Breslau.

Die Archivkommission:
Rosi Graetzer, Liesel Oppenheim, Käte Pick.

*

„Wo ist Hamann?“, phantastisches Purimspiel von Dr. Pick (6 Hauptdarsteller [Kinder], beliebige Anzahl Nebenpersonen).

*

ZENTRALE DER KOMMISSIONEN FÜR SCHWESTERNBERATUNG, FRANKFURT A. M. MARTHA SCHLESINGER, WOLFSGANGSTRASSE 104

Schwierigkeiten in unserer Arbeit.

Seit Monaten inserieren wir für unsere technischen Assistentinnen mit vorzüglicher Vorbildung, erstklassigen Zeugnissen und großer Praxis. Resultatlos! — In medizinischen Zeitschriften lesen wir uns außerordentlich geeignet erscheinende Angebote. Auf unsere Nachfrage erfahren wir, daß es sich um religiöse Logenbrüder handelt, die keine Jüdinnen engagieren, weil ab und zu Sonnabends gearbeitet werden muß. Unsere Bewerberinnen waren liberal. Die heutigen schweren Zeiten mit dem ungeheuren Anwachsen des Antisemitismus, die große Arbeitslosigkeit, die Verelendung auch in unseren Logenkreisen, sollten in diesen Fragen eine Umstellung möglich machen. Die Zeit drängt.

Auch jüdische Heime bitten uns oft — nur der Form halber — um geeignete Bewerberinnen für Vakanzen. Erstklassige Bewerberinnen melden sich in einer Zahl, wie sie den heutigen Verhältnissen entspricht. Nach Wochen erfahren wir, daß christliche Anwärterinnen angestellt wurden, weil keine geeigneten Jüdinnen für den Posten zu finden waren.

Wenn jeder Bruder und jede Schwester jede freie Stelle im Haushalt und Geschäft der Kommission des Schwesternvereins melden würden, würde der Logengedanke der Brüder- und Schwesterlichkeit tatkräftig gefördert werden.

Alle Mitteilungen gehen ab 1. Februar an die Zentrale, Frankfurt a. M., Wolfsgangstraße 104, parterre, Martha Schlesinger.

Die Zentrale bearbeitete im Januar 116 neue Fälle. Erledigt wurden durch die Zentrale Frankfurt 45 Fälle, mit anderen Schwesternvereinigungen 26 Fälle. Berufsberatung — Umstellung und Erweiterung — 16. Sonstige Beratungen 28.

Von staatlich geprüften Bewerberinnen wurden erledigt: B. 2174, B. 2108, B. 2139, B. 3193, B. 2162, B. 2202, B. 2198, B. 2061, B. 2172, B. 2029, B. 2116, B. 2204, B. 2207, B. 2200, B. 2110, B. 2199, B. 2113, B. 2008, B. 2123, B. 2000, B. 2023, B. 2070, Ba. 224, Ba. 214, Ba. 244, Ba. 133, Ba. 213, 589, 599, 432, 411, 244, 588, 604, 553.

Stellengesuche von staatlich geprüften Bewerberinnen.

B. 2224. **Frankfurt a. M.:** Kindergärtn., 23 J., m. groß. Heim- u. Privatpraxis, Ia Zeugn., franz. Kenntn. im Lande erworben, auch engl. Sprachkenntn., f. Heim oder Hort, evtl. erstkl. Familienstellung.
B. 2228. **Berlin:** Kindergärtn., 23 J., auch kaufm. vorgeb., engl. Sprache im Lande erlernt, franz. Sprachkenntn., f. erstkl. Haus, mögl. Ausland.
B. 2208. **Gotha:** Kindergärtn., 26 J., gr. Prax., erstkl. Zeugn., evtl. Ausland.
B. 2212. **Nürnberg:** Kindergärtn., 20 J., m. Heimpraxis, sehr gutes Zeugnis.
B. 2096. **Hamburg:** Kindergärtn., 28 J., vorzügl. Zeugn., streng religiös, f. Heime oder privat.
B. 2226. **Charlottenburg:** Kindergärtn. mit Hortnerinnenexamen, Praxis in rit. Häusern, zu schulpflichtigen Kindern.

Eine Anzahl Kindergärtnerinnen sucht in Sommerheimen Praktikantinnenstellen.

B. 2229. **Frankfurt a. M.:** Kindergärtnerin s. Halbtagsstellg. zu größeren Kindern.
B. 2206. **Düsseldorf:** Säuglingsschw., 24 J., in städt. Krankenhaus f. Diätküche ausgeb., ab 1. 4. 31 f. Heime oder privat.
B. 2079. **Köln:** Säuglings- u. Kleinkinderschw., 25 J., m. gr. Praxis, erstkl. Zeugn., als Krankenpfl. in Kinderkrankenhaus vorgeb., nur f. Heime.
B. 2200. **St. Ingbert:** Säuglingsschw., 31 J., vorzügl. Zeugn., hausw. befähigt, sehr musikalisch.
B. 2001. **Baden:** Säuglings- u. Wochenbettpflegerin, 25 J., m. „sehr gut“ bestand. Exam., f. Heime und Kinderstation in Krankenhaus.

Aus älteren Akten noch vorzüglich empfohlene Säuglingsschwestern.

B. 2173. **Mannheim:** Jugendleiterin, bes. geeign. f. psychopathische Kinder und schwer erziehbare, 26 J., in derartig. Heimen bereits tätig gew., ab 1. 4. 31.
B. 2186. **Frankfurt a. M.:** Fürsorgerin, 29 J., m. krankenpfl. u. kindergärtn. Vorbildung, Ia Zeugn. u. Empfehl., zu schwer erziehb. Kdrn. in Heim oder privat.

Jugendleiterinnen und Wohlfahrtspflegerinnen aus früheren Akten.

B. 2183. **Freiburg:** Krankenschw., 41 J., Wochenbettpfl., gr. Praxis, Ia Zeugn., hauswirtschaftl. Vorbldg., mögl. Dauerstelle in Heimen.
B. 2043. **Dortmund:** Krankenpfl. f. Dauerstellg., 38 J., wirtschaftl. bew., erstkl. Zeugn., evtl. f. Heim ab 1. 4. 31.
B. 2223. **Frankfurt a. M.,** Krankenschw., 40 J., f. leit. Posten oder priv., pflegebedürft. Herrn, nur f. Oberschl., ab 1. 4. 31.
B. 2214. **Frankfurt a. M.:** Helferin f. Heim, 22 J., wirtschaftl. Ausbildg., streng rel.
B. 2106. **Koblenz:** Anstaltsbeamtin, 20 J., sehr gutes Zeugn., etwas Praxis.
B. 2222. **Hamburg:** Anstaltsbeamtin, 18 J., als Wirtschaftspraktikantin f. Heim.
B. 2194. **Frankfurt a. M.:** Techn. Lehrerin, 20 J., f. Handarb., Hauswirtsch. u. Turnen ausgeb., sehr rel., ab 1. 4. 31.
B. 2108. **Rom:** Montessori, Lehrerin, 21 J., Kindergärtnerin, Jugendleit., ab 1. 7. für Heime.
B. 2219. **Frankfurt a. M.:** Techn. Lehrerin, Handarb. und Haushaltungslehr. m. vorzügl. Ausbildg., sehr gr. Praxis u. erstkl. Zeugn. über Lehrtätigk. i. Heimen.
B. 2003. **Nordhausen:** Anstellungsber. Musiker, 25 J., f. höh. Lehranstalt, Musiklehrer pädag. bef., auch rhythm. Gymnastik, Chor oder Orch.-Leitg. Bratschist oder Geiger.

Ausgezeichnet wirtschaftlich ausgebildete Kräfte aus alten Akten.

Offene Stellen nur für Logenangehörige.

593. **Braunschweig:** Erzieherin f. 3 Kinder, 9, 6, 3½ J., lib., vollk. Familienanschluß.
596. **Leipzig:** Staatl. gepr. Jugendleiterin zur Leitung von Kinderheim ab 1. 7. 31.
598. **Berlin:** Erzieherin f. Mädchenheim, Ueberwachung u. Leitung der Schulaufg. v. erwachs. Mädchen bis 17 J.
600. **Hannover:** Hortnerin f. Heim.
602. **Stuttgart:** Erzieherin, Kindergärtnerin f. 3 Kinder.
609. **Kassel:** Leiterin f. Heim, gebildet, pädagog. tüchtig.
612. **Hannover:** Praktikantin unter Jugendleiterin.
614. **Frankfurt a. M.:** Erf. Erzieherin f. 3 Kinder von 6 bis 11 J. Engl. perf.

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

595. **Wien:** Kleinkinderpfleg. zu 2 Kindern, hausw. erf.
601. **Frankfurt a. M.:** In Heim, vorzügl. geleg. Zimmer mit Balk., volle Pens., Rit. Verpfl. f. einz. Damen. Pr. 200 M.
613. **Frankfurt a. M.:** Pens., 3 Mahlz., rit. Verpfl., Einzelzimmer 150 M., Doppelzimmer 120 M. Heim.
615. **Frankfurt a. M.:** Vorzügl. individ. geleitetes Heim nimmt noch einige im Beruf stehende oder einen Beruf ausübende junge Mädchen auf. Verständnisvolle liebev. Betreuung, erstkl. Verpfl., gesellsch. Verkehr. Gelegenheit zur hauswirtsch. Betätigung zu jedem Studium.
266. **England:** Junges jüd. Mädchen findet in guter engl., jüdischer Familie als einzig zahlender Gast herzl. Aufn., reichen gesellschaftl. Verkehr. Förderung in Sprachen und Musik.

Februar 1931.

Hausdamen suchen Stellung.

3068. **Pforzheim:** Geb. Dame, 41 J., f. gut. Privathaush., auch zu leidender Dame od. Herrn, pr. Ref.
3070. **Wiesbaden:** 33 J. selbst. Posten, rit.
3081. **Görlitz:** Sehr umsicht. u. gewandt, evtl. als Stütze, wenn f. grobe Arbeit Hilfe vorh.
3086. **Zur Zeit London:** Anf. 30, geb., sprachenkundig, auch zu mutterl. Kindern, sehr gute Zeugnisse.
3090. **Ostpreußen:** 41j. Dame, auch f. Vertrauensposten in Geschäft oder als Heimleiterin, sehr gute Kochkenntn., lib.
3095. **Duisburg:** 38 J., sehr geb., bev. frauenl. Haush., lib., pr. Ref.
3101. **Frankfurt a. M.:** geb. Dame i. d. 40. J., auch f. leid. Dame od. Herrn, evtl. f. Heim, langj. Zeugn., pr. Ref.

Aus älteren Akten, lib. und rit. Hausdamen mit glänzenden Zeugnissen und prima Referenzen.

Kinderfräuleins und Stützen suchen Stellung.

3079. **Frankfurt a. M.:** Wirtschafterin, 31 J., 9 J. i. gleichem Betrieb, sucht weg. Auflösung desselben ähnl. Posten.
3083. **Dresden:** Stütze u. Pflegerin, 28 J., perf. i. Kochen, in Krankenpflege erf.
3084. **Osnabrück:** Pflegerin, 38 J., s. f. April z. leid. Herrn oder Dame.
3085. **Leipzig:** Stütze, 36 J., f. gutbürgerl. Haush., bev. Leipzig, gute Zeugn.
3091. **Detmold:** 33 J., sucht z. 1. April Stellg. in frauenlosen Haush. od. Geschäftshaush., zur Führung von Küche und Haus. Sehr geeignet f. Kinder, erf. in Krankenpflege, pr. Ref., rit. evtl. lib.
3093. **Ostpreußen:** Witwe in den 40er J., verst. streng rit. Küche.
3098. **Baden:** Staatl. gepr. Krankenpflegerin, 41 J., f. Heim, Krankenheim usw., pr. Zeugn.
3080. **Eisenach:** Waise, Kinderpflegerin m. kaufm. Kenntn., in gutes Haus.
3087. **Hamburg:** Klavierlehrerin sucht Stellg. als Erzieherin zu gr. Kindern.

Aus älteren Akten, Kinderfräulein und Stützen mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen.

Haustöchter suchen Stellung.

3071. **Landau:** Logentochter, 19jähr., Näh- u. Handelskursus absolv., i. gut. jüd. Fam. Großstadt. Taschengeld erw.
3027. **Meiningen:** Logentochter, 18 J., Stenogr., Schreibm., gew. i. Verkauf, kinderliebend, s. i. gut. rit. Haush.
3088. **Eger:** 19j. geb. Mädchen m. gut. engl. u. franz. Sprachkenntnissen, musik., i. gut. jüd. Haus b. voll. Familienanschluß, mögl. Großstadt, ohne Vergüt., pr. Ref.
3089. **Mannheim:** 23j. Logent., firm i. Haush., Kochen, Nähen, Stenogr., Schreibmasch., kinderlieb. f. alle Arbeiten im Haush., wenn f. grobe Arb. Stundenfrau vorhanden, nicht orth.
3092. **Ostfriesland:** 17 J., i. Kochen, Nähen, Hausarb. gut bew., in nur rit. Hause.
3097. **Heidelberg:** 17j. Mädchen, Vork. i. Fröbel-, Haus- und Handarbeit, sehr kinderlieb, bes. d. soz. Frauenschule, möchte während d. gr. Sommerferien in ein Heim, am liebsten an der See.
3099. **Görlitz:** Logent., 21 J., Haushaltungsschulkursus abs., in Stenogr. u. Schreibmasch. erf., als Haustochter mit geschäftl. Tätigkeit. Gute Zeugnisse.
3104. **Pforzheim:** Jg. Mädchen möchte in Frankfurt a. M. in gutes Haus, wo es Sprachkenntnisse verwerten kann.

Aus älteren Akten, sehr gut angelernte Haustöchter für lib. und rit. Häuser.

Kaufmännisch Berufstätige suchen Stellung.

3094. **Breslau:** Schaufensterdekorateurin, 21 J., Reimannschule ausgeb., f. alle Branchen, schreibt Lackschrift, Stenogr. u. Schreibmaschine, als Wanderdekorateurin tätig gewesen, mögl. nach Frankfurt a. M. od. anderw. Kann Photos, Plakate und Entwürfe vorlegen.
3096. **Breslau:** Jg. Mädchen, am jüd. Arbeitsamt tätig, sucht Stellg. in Frankreich für Büro oder Haushalt.
3100. **Görlitz:** Logentochter, 30 J., langj. Tätigkeit i. Gesch., übernimmt eine kleine Filiale per sofort oder später. Kaution kann gestellt werden. Evtl. Stellg. als Hausdame in frauenlosen Haushalt. Gute Ref.
3102. **Frankfurt a. M.:** Einige Stenotypistinnen mit langjähr. Tätigk., perf. Schreibmasch. u. Stenogr., auch engl., suchen Stellung.
3103. **Frankfurt a. M.:** Für Logentöchter werden kaufmänn. Lehrstellen zu Ostern gesucht.
3105. **Frankfurt a. M.:** Logentochter, 26 J., läng. Zeit i. Verk. i. Buchhandel tätig, sucht gleichen oder ähnl. Posten. Pr. Ref.

Aus älteren Akten, Kontoristinnen usw. mit langjähriger Praxis und sehr guten Zeugnissen.

Offene Stellen.

4043. **Ostpreußen:** Zu älterer Dame i. kl. Stadt wird eine solide Dame, 30—40 J., z. Mitführen d. Haush. z. sof. Eintritt gesucht.
4047. **Schwiebus:** Haustochter, kinderl., zu 2 Kindern von 6 und 7 Jahren gesucht. Kenntn. in Stenogr. u. Schreibmaschine, lib.
4048. **Frankfurt a. M.:** Zu nervenleid. Dame, Ausländerin, wird Gesellschafterin resp. Pflegerin gesucht.
4054. **Frankfurt a. M.:** Zu 3 Kindern, 10½, 9½, 5½ J., jüng. Erzieh. ges. Tadellos. Engl. i. Wort u. Schrift Beding.

Pensions- und Zimmerangebote.

(Wegen Vermittelung von Pensionen und Zimmern wende man sich direkt in Berlin an Frau Selma Michaelis, Charlottenburg, Mommsenstr. 27; in Frankfurt a. M. an Frau Hansi Metz, Sophienstr. 30; in Breslau an Frau Lilly Pollack, Zimmerstr. 11; in Heidelberg an Frau Laura Oppenheimer, Landfriedstr. 7.)

4532. **Düsseldorf:** 1 Doppelzimmer, evtl. je ein Einzelzimmer m. voller Pension, nicht koscher, inkl. Bettwäsche 180—200 M. Bevorzugt jg. Mädchen, die sich studienhalber in Düsseldorf aufhalten.
4533. **Düsseldorf:** 2 Einzelzimmer, 1 eleg. mit fließ. Wasser zu 150 M., 1 einf. ohne fließ. Wasser zu 125 M. inkl. Wäsche und voller Pension, koscher, aber nicht orth., Familien-Anschluß.
4534. **München:** 2 gut möbl. Zimmer, 1—3 Betten, evtl. auch teilw. möbl., gute Ofenheiz., elektr. Licht, Bedienung, evtl. Küchenbenutzg. Nähe Hauptbahnhof u. Kliniken.
4535. **Berlin:** 2 Pens. oder Pensionärinnen in gut gepflegtes Haus ges., 24jähr. Tochter im Hause. U-Bahn u. Lette-Haus in nächster Nähe. Ausländer bevorzugt.
4536/37. **Mannheim:** 2 Logenschwester geben je ein Zimmer, evtl. mit Pension u. Familienanschl. ab, sehr gut empf.
4539. **Manchester:** in feiner jüd. Familie finden jg. Mädchen aus gut. jüd. Hause als einziger zahlender Gast herzl. Aufn., reichen gesell. Verkehr und jegl. Förderung i. d. Erlernen des Engl. Gute Ref.
4540. **Breslau:** In gut gepfl. Haush. w. Schüler od. Schülerin, auch berufstät. Dame oder Herr in Pens. genommen, 140—150 M., nicht rit. Schularbeiten können v. Tochter, Abiturientin, beaufs. werden. Heizung, freie ges. Lage.
4541. **Frankfurt a. M.:** In gut gepfl. Hause, bei Arztwitwe, können noch einige jg. Leute, 16—24 J., auch Ausl., d. Schule, Universität besuchen, od. berufl. tätig sind, vorzügl. Pension finden. Allererste Ref.
4542. **Frankfurt a. M.:** Schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension, für alle Ansprüche zu vermieten.
4543. **Kassel:** Logenschw. nimmt junge Mädchen od. Herren in Pension.

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

4547. **Berlin:** Gr. helles Vorderz. m. Balkon, dir. Bahnhof Halensee, evtl. mit Pens. bei mäßigen Pr. zum 1. März.

In Berlin, Hamburg, Heidelberg, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Hannover, Koblenz, Köln, München, Würzburg, Zimmer mit und ohne Pension in jeder Lage und für alle Ansprüche.

Pensionsgesuche.

4544. **Breslau:** Logenschw. sucht f. 14jähr. Nichte gute rit. Pension in Berlin, in guter Fam., wo sie Altersgenossen und geist. u. sittl. Förderung findet.

4548. **Mannheim:** Für Logentochter wird ab Mitte April bei Logenschw. Zimmer mit voller Pension, nicht rit., in Leipzig ges. Nähe d. chem. Lehranstalt, Emilienstr.

Austausch.

4543. **Bonn:** Student s. Austausch mit Berlin.

4538. **Gelsenkirchen:** Austausch für August nach Frankreich oder England gesucht.

4546. **Cottbus:** Besucher oder Besucherin der Webschule in Cottbus wird in liebevolle Betreuung aufgen. gegen Austausch eines Studenten, Jurist im 3. Semester an eine süddeutsche Universitätsstadt.

Erledigte Fälle.

1833, 1828, 1700, 4036, 4039, 4028, 4040, 4019, 3065, 3064, 3015, 3004, 3041, 3042, 3051, 3020, 3072, 1751, 3046, 3020, 3061, 3044, 3040, 4023, 4029, 4031, 4032, 4037, 4044, 4041, 4050, 3022, 4038, 4533, 3026, 4046, 4053, 3082, 3048, 3003, 3076, 3073, 3072, 4026, 4051, 4533.

AUS DEN DISTRIKTEN

Bayerischer Distrikt.

Die dritte Tagung des Bayerischen Distrikts ist für **Dienstag, den 17. März, in Nürnberg** festgesetzt worden.

*

Berlin. Bericht über einen Künstlerabend des Distrikts Berlin. Am 18. Januar 1931 luden die Schwesternvereinigungen der Berliner Logen U. O. B. B. zu einem Künstlerabend im Logenhause ein. Die Veranstaltung, ein Benefiz für die mitwirkenden Künstler, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Saal war dicht gefüllt von einer andächtigen und interessierten Zuhörerschaft, der bei geringem Eintrittsgeld Kunstgenüsse von hohem, künstlerischem Niveau geboten wurden. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Klaviertrio von Mozart, klangschön und zart gespielt von Alfred Wittenberg, Heinz Fischer und Paul Blumenfeld. Wittenberg bezauberte später die Zuhörer durch die Brillanz seiner reifen Kunst, die er der Wiedergabe der Winiawskischen „Faust-Fantasie" widmete. Frau Lotte Schwarz-Rosenbaum wußte durch die Rezitation heiterer und ernster Gedichte zu fesseln, während Frau Rahel Ermolnikoff wie immer durch im Jargon gesungene jüdische Volkslieder das Auditorium begeisterte. Dem Gesang war in diesem Konzert ein breiter Rahmen zugewiesen. Es ist schwer zu sagen, wer den Vogel abgeschossen hat: Frau Konzertsängerin Elsa Glaß, Frl. Bianca Frei von der Krolloper und — last not least — der allen Radiohörern wohlbekannte Joseph Schmidt, der seine hohe Kunst in kollegialer und liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, wetteiferten, das Beste zu geben und fanden begeisterten, zum Teil frenetischen Beifall. M. C.

AUS DEM VERBANDSBÜRO

Wir machen unsre lieben Schwestern wiederholt darauf aufmerksam, daß Abgangskarten für Schwestern, die, aus einem Schwesternbund kommend, in einen andern eintreten möchten, nur Gültigkeit haben, wenn sie vom Verbandsbüro, Frankfurt a. M., Melemstraße 22, ausgestellt und von der Vorsitzenden des entlassenden Schwesternbundes gegengezeichnet sind.

Anna Lewy, Verbandsvorsitzende, Stettin.

AUS DEN VEREINEN

Berlin (verspätet). Am 1. 12. 1930 feierte die Schwestern-Vereinigung der Berthold-Auerbach-Loge das Fest ihres 10jähr. Bestehens. Die Feier mußte durch den plötzlichen Tod des Präsidenten der w. Berthold-Auerbach-Loge, Herrn Ferdinand Alexander, vom 27. Oktober auf den späteren Termin verschoben werden. In der Erkenntnis, daß das Leben den Tod besiegen muß, daß unsere Arbeit, unser Interesse an den Ereignissen der Loge, unser Recht auf Rückblick und Ausschau trotz unserer aufrichtigen Trauer weiter bestehen muß, wurde die Feier mit unverändertem Programm abgehalten. Die akademische Feier fand unter Beteiligung der Brüder im Logentempel statt. Harmonium- und Geigenspiel, sowie Gesang schufen eine erhobene Stimmung, die während der ganzen Feier die Gemüter gefangen hielt. Der Präsident der w. Berthold-Auerbach-Loge begrüßte die Anwesenden und sprach der Schwestern-Vereinigung herzliche Glückwünsche aus. Es schlossen sich die Ansprachen der 1. Vorsitzenden der Schwestern-Vereinigung der Berthold Auerbach-Loge, des Vertreters der hochw. Großloge, der Gründerin der Schwestern-Vereinigung, ferner der Ehrenvorsitzenden des Verbandes für Deutschland und einer Vertreterin des Berliner Distrikts an. Die 1. Vorsitzende gab in ihrer Aussprache ein Bild der zehnjährigen Arbeit, die sie aus den Protokollen, wie sie sagte, „nacherlebt" hatte, ein Bild, nicht nur der Entwickelung der Schwestern-Vereinigung, sondern ein erschütterndes Zeitbild. Die Ehrenvorsitzende des Verbandes überreichte im Namen der 1. Vorsitzenden des Verbandes ein „Goldenes Buch" mit zu Herzen gehenden Inschriften beider Schwestern. Alle Ansprachen schilderten den ernsten Willen, das sorgende Wirken der Schwestern-Vereinigung, die den Idealen des Ordens nachzuleben bestrebt ist, alle riefen zur Arbeit der Zukunft auf, alle enthielten Wunsch und Hoffnung auf bessere Zeiten und gedeihliche Fortentwicklung der Schwestern-Vereinigung im Rahmen der Logen. Ein fröhliches geselliges Beisammensein löste die ernste Feier ab. Brüder und Schwestern nahmen an blumengeschmückten Tischen Platz und hörten, bei Kaffee und Kuchen, den musikalischen und humoristischen, mit Bezüglichkeiten gespickten Darbietungen zu. Den Glanzpunkt des Abends bildete eine von einer Schwe- ster der Spinoza-Loge verfaßte, geistreiche und reizend Szene gesetzte Revue, „Die Siegesallee im Logenhau von Schwestern und Logentöchtern aufgeführt. In fr Stimmung, die uns alle die Sorgen der Zeit und des A vergessen ließ, trennte man sich zu vorgerückter Stun

Hedwig Ries, 1. Vorsitzen

*

Breslau. Bei dem diesjährigen Chanuckafest, das Schwesternbund der Heinrich-Graetz-Loge am Sonnabe den 21. Dezember, veranstaltete, wurde das aus dem Fe spielarchiv der Kommission für geistige Arbeit entliehe Festspiel „Vom kleinen König David" durch eine Anza der am Feste teilnehmenden Knaben und Mädchen au geführt. In einfach-kindlichem Ton wird der Kampf zwischen roher Kraft und frommer Klugheit hier wieder lebendig gemacht, so überzeugend, daß die Kinder spüren: das geht uns alle an, das ist nicht nur einmal vor ferner Zeit gewesen, jedem kann so etwas begegnen, auch heute kann ein Goliath kommen mit Hakenkreuz statt mit Speer und Schild; da werden wir wie David für unseren Glauben einstehen, und Gott wird uns helfen, wenn wir dem Höchsten vertrauen. Die Wunder wirkende Kraft des Gottvertrauens wird den Kindern nahe gebracht — was ließe Besseres sich denken und sagen? Rose Kronthal.

BÜCHERSCHAU

Bibelübersetzungen und Bearbeitungen (anläßlich der Bearbeitung d. Zeenah u. Reenah durch Fräulein Bertha Pappenheim). Verlag Kauffmann, Frankfurt a. M.

Die Thora ist am Sinai dem jüdischen Menschen, Mann sowohl wie Frau, gegeben. Auch die Propheten richten ihre Reden an das ganze Volk. In den glücklichen Tagen,

da die Sprache der Priester und Propheten Umgangssprache des jüdischen Volkes war, konnte jedermann nach Maßgabe seiner geistigen Kapazität am geistig-religiösen Leben der Gemeinschaft teilnehmen. Die Frauen scheinen in biblischer Zeit sogar besonders stark am religiösen Leben interessiert gewesen zu sein: sie gehen am Sabbath und Neumond zum Propheten, und es gab auch Prophetinen, die direkt unter den Frauen wirkten. Der Riß zwischen dem Gebildeten und dem Am-ha-arez (dem Ungebildeten) entsteht erst, als nach dem babylonischen Exil die Umgangssprache des Volkes aramäisch wird. Die durch Mutter- und Hausfrauenpflichten gebundene und überlastete Frau, der schlichte Arbeiter auf dem flachen Lande haben nicht die Zeit, eine zweite Sprache, das Hebräische, gründlich zu erlernen. Um diesen Mühseligen und Beladenen das Thorawort nahezubringen, bürgert sich der Brauch ein, die Thoravorlesung Satz für Satz durch einen eigens dazu bestimmten Übersetzer (den Meturgeman) ins Aramäische übertragen zu lassen. Die berühmteste und von den Weisen voll anerkannte Übersetzung ist die des Proselyten Onkelos, der ein Schüler des Rabban Gamliel d. Ält. war, und als besonders streng in der Beobachtung der Gesetze von den Zeitgenossen gepriesen wird. Da die Übersetzung in der Hauptsache für Menschen bestimmt war, die an abstraktes Denken nicht gewöhnt waren, mußten, um Mißverständnisse zu vermeiden, poetische und bildliche Ausdrücke der Bibel einfacher ausgedrückt, Hebraismen umschrieben oder durch Hinzufügung erklärender Worte verständlich gemacht werden. S. B. Luzzato zählt 32 verschiedene Gründe, die Onkelos bewogen haben, von einer wortgetreuen Übersetzung zuweilen abzusehen. So wurde die Übersetzung = der Targum (womit man später auch aramäische Originaltexte bezeichnete) zu einer Art Erklärung der Thora und zählte zur mündlichen Überlieferung, die nicht schriftlich festgelegt werden durfte. Erst als man die gesamte mündliche Überlieferung aufzuschreiben gestattete, wurde auch der Targum schriftlich fixiert. Neben der Übersetzung des Pentateuch des Onkelos und einer Übersetzung der Propheten von Jonathan ben Usiel gab es schon zur Zeit der Mischnalehrer viele Übersetzungen, die sie ausdrücklich verwarfen. Berühmt ist neben der griechischen Übersetzung des Proselyten Aquila, von der wir nur Fragmente besitzen, die gleichfalls griechische Übersetzung der Thora durch die 72, die sog. Septuaginta. Die Entstehung der besonders für die griechisch sprechenden Juden in Alexandrien wichtigen Septuaginta ist sagenumwoben. 72 Gelehrte sollen auf Befehl des Königs Ptolomäus jeder für sich die Thora übersetzt haben und — als sie die Übersetzung verglichen — zeigte es sich, daß sie alle übereinstimmend gewisse Abweichungen von der wörtlichen Übersetzung aus zeitgemäßer Notwendigkeit, aus politischen Gründen sozusagen, vorgenommen hatten. Aber selbst von der als inspiriert verehrten Septuaginta heißt es im Talmud, daß drei Tage Finsternis nach ihrer Vollendung auf die Erde kamen, gleichsam als Zeichen der Trauer über die Fehler, die selbst diese Übersetzung enthält. Zu den bekanntesten Bibelübersetzungen gehörte neben der Septuaginta die lateinische des Hyeronimus, die sog. Vulgata, und die ursprünglich wohl von Juden verfaßte syrische Übersetzung, Peschito genannt. Die Ausbreitung des Christentums brachte es mit sich, daß unsere Bibel in alle Sprachen und Mundarten der Erde übersetzt worden ist. Von den Koryphäen der jüdischen Wissenschaft besitzen wir aus dem frühen Mittelalter neben unzähligen Bibelkommentaren nur eine arabische Bibelübersetzung des Saadja Gaon (892—942). Die spanischen Juden waren prinzipiell gegen Bibelübersetzungen, und auch die deutschen Juden setzten bis an die Schwelle der Neuzeit ihren Stolz darein, jedem jüdischen Knaben so viel Hebräisch beizubringen, daß er seinen Chumesch mit Raschi (Pentateuch mit dem Kommentar der Rabbi Salomo Izchaki) im Original lesen könnte. Was die Frauen anbelangt, so hat man sich jahrhundertelang darauf verlassen, daß sie als Töchter, Schwestern, Gattinnen und Mütter von Thorakundigen auch ohne zu lernen immer das Rechte tun werden. In der thoragesättigten Atmosphäre des altjüdischen Hauses wußten die Frauen tatsächlich vom Hörensagen vom Judentum und jüdischer Wissenschaft mehr als wir modernen Jüdinnen uns in jahrelangem Religionsunterricht jemals aneignen können... Trotzdem oder gerade darum sehnten sich die Frauen nach einem Lernbuch, nach erhebender Thoralektüre für ihre kargen Mußestunden. Rabbi Isaak aus Prag übersetzte anfangs des 17. Jahrhunderts für den Gebrauch der Frauen das Pentateuch unter dem Namen Chumesch-Teutsch in die jüdisch-deutsche Mundart. Dieser Chumesch-Teutsch wird aber später von dem Teutsch-Chumesch oder Zeenah u. Reenah der Bibelbearbeitung des Rabbi Jacob v. Janow verdrängt. Die Bibelübersetzung genügte den Frauen nicht. Die Thora als göttliche Wahrheit ist überzeitlich, unveränderlich, ewig! Die Menschen aber wandeln sich fortwährend. Ein Geschlecht geht, und ein anderes kommt. Darum heißt es: dor, dor we dorschow = jede Generation muß ihre Forscher und Erklärer der Bibel haben, ihre Führer und Lehrer, die aus dem Born der ewigen Wahrheit das ihren Zeitgenossen Gemäße, Notwendige herausschöpfen. Die Auslegung, die mündliche Tradition, ewig sprudelnd und sich erneuernd, gehört zur Schrift, bildet mit ihr zusammen ein Ganzes. In Zeenah u. Reenah gibt der Verfasser den Frauen geschickt einen Ausschnitt aus der schriftlichen und mündlichen Lehre, der ihre fromme Sehnsucht nach gottgefälliger Lektüre befriedigen und sie mit den beliebtesten und besten Exegeten bekannt machen sollte. Im Aufbau des Zeenah u. Reenah folgt der Verfasser den Grundsätzen des Rabbenu Bechai. Dieser (1340 in Saragossa, Spanien, gestorben) sagt von seiner Bibelbearbeitung: er habe allen vier Wegen gerecht zu werden versucht. 1. Die einfache Lesart = Pschat schätze er wie seinen Augapfel. 2. Die Auslegung = Drasch behandle er möglichst ausführlich, damit die Leser an Sabbath- und Feiertagen darüber Kummer und Sorgen vergessen. 3. Den Weg der Vernunft wandle er, um zu zeigen, daß die Thora alle Weisheit umfaßt. 4. Die göttliche Überlieferung gebe er nach Art des Nachmanides, d. h. in mystischen Andeutungen. Von Rabbenu Bechai hat Rabbi Jacob Janow auch die Anregung fast jeden Abschnitt mit einem Spruch Salomos zu beginnen und von allgemein moralischen Betrachtungen auf das Spezielle des zu behandelnden Verses zu kommen. Zeenah u. Reenah = gehet hinaus und schauet... Töchter Zions den König Salomo... Das Zitat aus dem Schir ha Schirim, dem mystischen Liebessang zwischen Israel und Gott, gab dem Buche den vieldeutigen Titel.

Wie beseeligt waren zwei Jahrhunderte lang die jüdischen Frauen von diesem Buche! Frl. Pappenheim, die feinsinnige Kennerin und Liebhaberin alter Kunst, mittelalterlicher Literatur, sprachwissenschaftlicher Forschung und jüdischer Folklore will der Jüdin des 20. Jahrhunderts dieses Buch, von dem der erste Band „Bereschith" in schöner Ausstattung vorliegt, wieder ans Herz legen. Hoffentlich hat sie das Kunstverständnis der Jüdin von heute nicht überschätzt und dies Buch, eins der interessanten Dokumente der jüdischen Literatur (wie Frl. Pappenheim richtig sagt), findet nicht nur zahlreiche Käufer, sondern auch eifrige Leserinnen.

Mit dem Dank für das Erwecken eines Entschlafenen, für das Beleben des lieben, alten Zeenah u. Reenah möchte die Schreiberin dieser Zeilen die Bitte und die Hoffnung ausdrücken, daß uns unser Fräulein Pappenheim ein neues Zeenah u. Reenah, eine Bibelbearbeitung beschert, die uns heutigen Jüdinnen (und warum auch nicht den Juden von heute?) das gibt, was das alte unsern Groß- und Urgroßmüttern gab... Mendelssohn hat seinerzeit die Bibel übersetzt, aber wieviele bis auf Buber und Rosenzweig haben es immer wieder im Geiste ihrer Zeit zu tun versucht?! Anna Neumann.

*

Erst vor kurzem ging eine Notiz durch die Zeitungen, die wieder von überraschenden Funden des Archäologen **Leonard Wooley** zu berichten wußte, der seit einigen Jahren die **Ausgrabungen in Ur** in Chaldäa (im heutigen Iraq) leitet und eine vollständige Umwälzung unsrer Kenntnis der Uranfänge unsrer Kultur gebracht hat. Das uns zur Besprechung vorliegende Buch*) berichtet über siebenjährige Ausgrabungsarbeiten in der Heimatstadt Abrahams

*) Leonard Wooley, Ur und die Sintflut. Leipzig, Verlag: F. A. Brockhaus. Preis 8,— M.

(im Auftrage des British Museums und des Museums der Universität von Pennsylvania) und bringt den Beweis, daß hier im Euphrattal schon eine hohe und alte Kultur bestand, als Ägypten erst die Anfänge seiner späteren Entwicklung ahnen ließ. Noch sind längst nicht alle Rätsel geklärt, die mit dem Auftauchen wundervoller Kunstwerke den staunenden Archäologen gestellt wurden: uns wird vor allem das interessieren, was die biblischen Berichte als historische Ereignisse bestätigt, z. B. die Sintflut. Aber auch sonst werden unsere Gedanken zu Vergleichen angeregt, etwa bei Darstellungen, die an die Himmelsleiter und an Isaks Opferung erinnern. Unsere Jugend, die zum großen Teil — so wie Schw. Anna Neumann es noch kürzlich hier ausführte — allzu ehrfürchtig den Lehren der Wellhausen-Schule gefolgt ist, sollte dies Buch besonders studieren und in der Not und Wirrnisse unserer Tage daraus die beglückende Gewißheit des Fortdauerns und des Bestehens gewinnen, die uns jetzt so oft abhanden zu kommen droht.

Dr. D.

*

Hans Kohn: „Martin Buber, sein Werk und seine Zeit.“ Ein Versuch über Religion und Politik. Verl. Jakob Hegner in Hellerau. 1930. 14 M. Diesem Buche in einer kurzen Besprechung gerecht zu werden, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Das Werk von Hans Kohn, dem Professor der hebräischen Universität zu Jerusalem, ist keine Biographie im landläufigen Sinne, es ist weit mehr, als nur die Beschreibung von Bubers Leben bis zu seinem fünfzigsten Geburtstage, es ist eine großartige Darstellung der europäischen und europäisch-jüdischen Geistesgeschichte der letzten fünfzig Jahre mit ihren politischen, philosophischen, religiösen und sozialen Strömungen. Von diesem großzügig und fein durchgezeichneten Hintergrund hebt sich die Gestalt Martin Bubers ab, als selbständige Persönlichkeit, und doch zum Hintergrund überall in engster Beziehung, ihn beeinflussend und von ihm beeinflußt. So haben die mittelalterlichen Meister der Malerei ihre Heiligen vor den Hintergrund ihrer Bilder gesetzt. Aber nicht als einen Heiligen sehen wir Buber in diesem Werk, sondern als einen Kämpfer, der stark mit den Geistesproblemen der Zeit gerungen hat und der schon lange unser geistiger Vorkämpfer geworden ist. In allen seinen Wandlungen ist er nicht nur sich selbst treu geblieben, sondern immer mehr er selbst geworden. Diese Entwicklung setzt eine unbedingte innere Wahrhaftigkeit voraus, und diese ist es auch, die die Jugend zu ihm führt. Die Jugend, die die neue Welt in strengster Wahrhaftigkeit aufbauen will, der aber die Reife und das Wissen fehlt, erkennt in Buber, dem Menschen der Unbedingtheit und dem Meister der Lehre, ihren Führer. So kommt es, daß Buber vier jüdischen Jugendgenerationen, denen der Vorkriegszeit, der Kriegszeit, der Revolutionszeit und der heutigen Krisenzeit, Führer und Wegweiser wurde.

Es ist ein ästhetischer Genuß, bei Hans Kohn den Weg Bubers in seinen vier Phasen, Ursprung, Durchbruch, Sammlung und Reife, zu lesen, oder besser gesagt, durchzuarbeiten. Denn man kann dieses Buch nicht so lesen, wie wir in der letzten Zeit uns angewöhnt haben, Biographien zu lesen. An diesem Buch können wir lernen, „zu lernen“. Dieses altjüdische Lernen, die liebevolle Konzentration auf einen Gedanken und das Inbeziehungsetzen aller Gedanken zu diesem einen kann uns Frauen, die wir vor lauter „Anregungen“ nicht zum Denken kommen, heilsam sein. Wenn wir es fertig bringen, in diesem Sinne das Werk von Hans Kohn durchzuarbeiten, an keiner der Anmerkungen, die fast den dritten Teil des Buches ausmachen, vorüberzugehen, sondern sie benützen, um weiter in die angeregten Gedanken einzudringen, werden wir einen ungeheuren geistigen Schatz heben. Ilka Wilhelm, Dortmund.

*

Johannes Prüfer: „Erziehung der Jüngsten.“ (Erstes bis drittes Lebensjahr.) Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. 48 Seiten, kart. 2,— M. Das Büchlein ist eine Sammlung pädagogischer Einzelfälle aus dem Familienleben (die Eltern berichten fast durchweg selbst), die der Herausgeber im Auftrage der „Deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung“ zusammengestellt hat. Diese Gesellschaft veröffentlicht seit 1918 in ihrer Vierteljahrsschrift „Eltern und Kind“ derartige Erziehungserfahrungen und will damit den Anfang zu einer pädagogischen Kasuistik machen, analog der medizinischen und juristischen Kasuistik. Im vorliegenden Büchlein sind die einzelnen Fälle nett und fesselnd geschildert, und es wäre wohl denkbar, daß es eine gute Ergänzung allzu theoretischer Erziehungsbücher und eine Anregung und Hilfe für Mütter und Väter wäre, die sich ernsthaft um die Erziehung ihrer Kinder mühen. Jedem Einzelfall sind vom Sammler einige Worte vorausgeschickt, um den Leser gleich auf das Wesentliche hinzulenken und der sehr naheliegenden Gefahr vorzubeugen, daß das, was als Anregung gedacht ist, als ein in jedem Falle sicher wirkendes Rezept aufgefaßt wird.

I. W., Dortmund.

*

Das Haushaltungsbuch, dessen Fehlen wir bei der Besprechung der ausgezeichneten „Gedächtnishilfe der Hausfrau“ rügen mußten, ist nun neu erschienen in völlig veränderter und verbesserter Gestalt (Preis 2,40 M.). Verlag: K. Thienemann, Stuttgart.

Es ist ein vorgedrucktes Haushaltungsbuch, daß vor vielen seiner Art den Vorzug hat, so ziemlich alle nötigen Rubriken zu besitzen, so daß die unklare Rubrik „Verschiedenes“ kaum noch viel gebraucht werden kann; bei richtigem Gebrauch, d. h. bei täglichem Aufschreiben und Abrechnen, bedeutet dies Haushaltungsbuch — wie Ref. aus eigener Praxis versichern kann — eine ungemeine Entlastung für die Hausfrau. Sehr wertvoll ist die Einrichtung, die es ermöglicht, eine Jahresübersicht und einen Voranschlag leicht zu machen. Verbunden mit der regelmäßigen Lektüre der immer neu zu empfehlenden Zeitschrift „Neue Hauswirtschaft“ — deren Herausgeberin auch die Verfasserin des „Haushaltungsbuches“ ist, — der dazu gehörenden „Gedächtnishilfe“ und der Stolzenberg-Freudenthalschen Haushaltkartothek ist jede Hausfrau, ob nun ihr Haushalt groß und altmodisch, oder ganz „sachlich“ und klein ist, in der Lage, die neuesten arbeitsparenden Methoden zur besseren Ausnützung ihrer Zeit, ihrer Kraft und der zur Verfügung stehenden Geldmittel sich zu eigen zu machen. Wir wünschen im Interesse unsrer Schwestern, daß recht viele unter ihnen von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen!

Aus Anlaß der schweren Exzesse gegen die Juden, die sich in der letzten Zeit in Rumänien ereigneten, hat das Präsidium des Hilfsvereins der Deutschen Juden, die Herren Dr. James Simon, Generalkonsul Eugen Landau, Max M. Warburg, Willy Dreyfus, folgendes Schreiben an den Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Maniu, gerichtet:

„Der Hilfsverein der Deutschen Juden hat bereits vor dem Kriege eine große Hilfstätigkeit in Rumänien entfaltet und in den letzten Jahren wiederum begonnen, den wirtschaftlich schwer leidenden Juden Rumäniens, so weit seine Mittel es erlaubten, zur Seite zu stehen. Diese Tätigkeit, die er im Interesse der rumänischen Juden ausübt, wird aber dadurch schwer beeinträchtigt, daß in der letzten Zeit schlimme Exzesse gegen die Juden in Rumänien stattgefunden haben. Die deutschen Juden, deren Gefühlen der Hilfsverein der Deutschen Juden Ausdruck gibt, sind von tiefer Sorge über das Schicksal ihrer Glaubensgenossen in Rumänien erfüllt, über die Ereignisse, die sich in der letzten Zeit in Kimpolung, Borscha, Suczawa, Balaceana und anderen Orten abgespielt haben, und die nach ihrer Meinung die notwendige Sühne noch nicht gefunden haben, ebensowenig wie eine Entschädigung der Opfer bisher erfolgt ist. Wir geben uns der Erwartung hin, daß diese Kundgebung, durch die die deutsche Judenheit ihren tiefen Schmerz über die Geschehnisse zum Ausdruck bringt, dazu beitragen wird, die Aufmerksamkeit der rumänischen Regierung auf die traurige Lage der Juden zu lenken. Wir hoffen, daß die rumänische Regierung dafür Sorge tragen wird, daß die Gleichberechtigung, die den Juden gewährleistet ist, durchgeführt wird, daß antisemitische Agitationen verhindert werden, und daß den Juden die volle Freiheit und die Möglichkeit gegeben wird, gesichert gegen Angriffe ihres Judentums wegen und gegen Verfolgungen und Gewalttaten sich als gleichberechtigte Bürger zu betätigen.“

DIE SCHULE DES FRIEDENS

Lehrvortrag Hellmut v. Gerlach: „Der Völkerbund in Theorie und Praxis."

Eine wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft.

Im Vortragssaal der Synagoge Fasanenstraße (Charlottenburg) sprach Hellmut v. Gerlach vor den Hörern der „Schule des Friedens" (Hillel-Schule) und einer großen Zahl von Gästen über den Völkerbund und seine Bedeutung für die Gestaltung der internationalen Beziehungen. Die Ausführungen des bekannten Politikers waren ebenso fesselnd wie lehrreich. H. v. Gerlach, der die Entwicklung des Völkerbundes von Anfang an verfolgt und seine Gründer persönlich gekannt hat, beleuchtete mit großer Klarheit die Ziele, welche dem Präsidenten Wilson vorgeschwebt hatten. Trotz aller Unvollkommenheiten, die der Institution des Völkerbundes anhaften, bekannte sich v. Gerlach zu einer optimistischen Auffassung hinsichtlich seiner Bedeutung für die Menschheit und seiner Leistungsfähigkeit in absehbarer Zukunft. Von diesem Standpunkt aus bezeichnete er die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund als eine Bürgschaft für die gedeihliche Weiterentwicklung des Reiches. Der Völkerbund schafft jene politische und kulturelle Atmosphäre, in der die Synthese des Staatsbürgers und Weltbürgers möglich ist. Nach Schluß der mit rauschendem Beifall aufgenommenen Darlegungen wurden dem Vortragenden von den Anwesenden zahlreiche schriftlich formulierte Fragen aus dem Bereiche der internationalen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bewegungen vorgelegt, die v. Gerlach in schlagfertiger Weise und mit konkreten Angaben beantworten konnte. So bedeutete dieser Abend eine tatsächliche Bereicherung des Wissens der Hörerschaft.

Dr. Alfred Nossig, der Leiter der Friedensschule, der den Vortragenden als einen Bahnbrecher der Friedensidee in Deutschland und Europa begrüßt hatte, brachte in Erinnerung, daß die Idee des Völkerbundes bereits im Talmud formuliert ist. Ebenso kennt die jüdische Friedenslehre den Unterschied zwischen dem wahren Frieden und dem Scheinfrieden. Ferner wies Dr. Nossig auf den Zusammenhang zwischen der jüdischen Schule des Friedens und der jetzt im Entstehen begriffenen interkonfessionellen Friedensschule hin.

Der Vorsitzende der Jungjüdischen Friedensgemeinschaft, Kurt Jacobowitz, berichtete zum Schluß über die Bildung einer wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft der Schule des Friedens. Dieser Kreis setzt sich zum Ziel, über die wichtigsten Erscheinungen der Friedensliteratur kritische Referate zu erstatten, die großen politischen Veranstaltungen zu besuchen, und das in der Schule des Friedens erworbene Wissen innerhalb der anderen jüdischen Jugendorganisationen zu verbreiten.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Die Gesellschaft für jüdische Familienforschung versendet ihr 23. Heft, in dem Otto Neumann (Berlin) die Geschichte des Aron Isak, eines jüdischen Graphikers vor 200 Jahren beendet, dessen Selbstbiographie an farbiger Lebhaftigkeit und kulturhistorischer Bedeutsamkeit mit den berühmten Memoiren der Glückele von Hameln wetteifert. — Der frühere Posener Stadtrat Arthur Kronthal-Berlin führt seine Darstellung jüdischen Lebens in der Provinz Posen fort und zeigt, wie die um 1800 geborene Generation noch viele Jahre, nachdem die Ghettomauern gefallen waren, von der westeuropäischen Kultur ausgeschlossen, erst im Mannesalter die preußische Staatsangehörigkeit erwerben konnte; während ihre Eltern und Voreltern in Polen noch lebenslang rechtlos der Gewalt und Willkür preisgegeben waren, durften ihre Kinder bereits von Geburt an sich der relativen Freiheit als preußische Staatsbürger erfreuen, die mindestens theoretisch volle Gleichberechtigung besaßen. — Leon Ruzicka (Wien) schildert auf Grund französischer Archivalien die interessante Rolle, die zwei österreichische Juden Moyses Dobruska und David Dobruska in der großen französischen Revolution spielten. Beide Brüder waren in Brünn geboren, als junge Burschen getauft und wenige Jahre später als „Edle von Schönfeld" geadelt worden. Aber beide nahmen noch einen dritten Namen an, da sie nach Frankreich wanderten und als begeisterte Anhänger der neuen Ideen und eifrige Mitglieder des Jakobinerklubs ihren Adel niederlegten, um fortan „Frey" zu heißen! Beide endeten, wie so viele Jakobiner, auf der Guillotine. Ihre jüngste Schwester heiratete übrigens den früheren Kapuziner François Chabot, den zeitweilig allmächtigen Führer des Wohlfahrtsausschusses, dessen Haupt ebenfalls auf der Guillotine fiel. — Eine angehängte Deszendenztafel sämtlicher zwölf Geschwister Dobruska zeigt ihre Verknüpfung mit dem österreichischen Adel ihrer Zeit. — Alfonso Cassuto-Hamburg diskutiert über die im vorigen Hefte behandelten Familiennamen der südamerikanischen Juden. — Dr. Silbergleit-Berlin berichtet von der Familie des Papstes Anaklet II., der bekanntlich aus der jüdischen Familie der Pierleoni stammte, die von vielen Genealogen sowohl mit den Hohenstaufen, wie mit den Habsburgern in Verbindung gebracht wird. Elvira Pierleoni, die Schwester jenes Papstes, soll als Gattin des Königs Roger II. von Sizilien ihm eine Tochter Constantia geboren haben, die nachher als Gemahlin Heinrichs von Hohenstaufen deutsche Kaiserin wurde. Daß diese angeblichen Zusammenhänge eine Fabel sind, weist Dr. Czellitzer-Berlin in einem kurzen Artikel nach. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung zweier Elviren zugrunde. Roger von Sizilien war niemals mit Elvira Pierleoni verheiratet, wohl aber mit Elvira von Castilien. Diese Behauptung, daß die Habsburger „Judenblut in ihren Adern" führen, hat übrigens einmal im Wiener Parlament eine gewisse Rolle gespielt. — Ein reichhaltiges Suchblatt schließt das Heft ab, das den Mitgliedern der Gesellschaft für jüdische Familienforschung kostenlos zugestellt wird.

*

Im 24. Heft der „Mitteilungen" beendet Kronthal seine großangelegte Schilderung jüdischen Lebens in Posen, die, wie aus vielen Zeitschriften hervorgeht, in jüdischen und nichtjüdischen Kreisen großes und nachhaltiges Interesse erregt hat. Diese Darstellung bringt den Beweis, daß eine Familienchronik, auch wenn sie keine prominenten Persönlichkeiten im Sinne des Historikers enthält, sehr wohl ein kulturgeschichtlich wertvolles Bild der Zeit geben kann, das auch für Fernstehende und nicht Blutsverwandte lesenswert ist. — Dem kürzlich verstorbenen demokratischen Politiker Ludwig Haas widmet Hauptlehrer Rosenthal-Mannheim eine Familiengeschichte mit Ahnentafel, die die acht Urgroßeltern von Haas lückenlos und von den 16 Alt-Eltern 13 anführt. Alle sind in Süddeutchland beheimatet. Zwei der Altväter haben als Hoffaktoren den deutschen Kaiser resp. dem Kurfürsten von Bayern wertvolle, von diesen Herrschern dankbar anerkannte Dienste geleistet, und mit Recht sagt der Verfasser, daß es „die geheimnisvolle Stimme des Blutes war", deren Ruf Ludwig Haas unbewußt seinen Weg als Deutscher und Jude unterordnete. — Bernhard Brilling hat in Analogie zu dem bekannten Buche über jüdische Besucher der Leipziger Messe, aus den Judenakten des Breslauer Stadtarchivs eine Liste entnommen, die alle jüdischen Besucher der Breslauer Ostermesse von 1685 enthält. Zu den im Aktenstück genannten Namen und Herkunft hat Brilling alles hinzugefügt, was über die Betreffenden feststellbar war und damit eine wichtige Quelle für die Familiengeschichte schlesischer Juden geschaffen. — Arturo Bab. Rivera vervollständigt seine früheren Ausführungen über die kreolischen Juden auf Grund der von Cassuto im letzten Heft erhobenen Kritik. Derselbe Autor,

heute wohl der beste Kenner der Juden Latein-Amerikas, bringt nach spanischen Quellen einen kleinen Artikel über die Vorfahren Spinozas, die im 16. Jahrhundert in der Provinz Galicia nachweisbar sind und, außer dem nach Amsterdam ausgewanderten Zweig, eine christlich gewordene Nachfahrenlinie aufweisen. Ob alle heutigen Träger des Namens Espinoza, darunter hohe Diplomaten, ein Erzbischof u. a. dazu gehören, wäre noch zu untersuchen. — Louis Lamm, Berlin, gibt eine Darstellung der merkwürdigen Änderungen, die viele Ortsnamen im jüdischen Munde erfuhren, als sie zu Personennamen wurden und warnt mit Recht vor unkritischem Urteil ohne Berücksichtigung dieser Lautverschiebung. — Das Heft schließt mit Buchbesprechungen und einem Suchblatt, aus dem besonders die Ausführungen über die Adelsgeschlechter „von Jude" und „von Judemann" erwähnt seien. — Man abonniert auf die Zeitschrift durch Erwerbung der Mitgliedschaft zur Gesellschaft für jüdische Familienforschung (Beitrag M. 10.—) beim Sekretariat Berlin W 9, Potsdamerstraße 5.

Spende für die Ernestine Eschelbacher-Stiftung:

Frau Henny Buchholz, Hannover, 10.— Mark.

Von der Südwestdeutschen Distrikts-Tagung — Spende vom Distrikt 50.— Mark.

Verchromung! Weg mit der Messerputzmaschine!

Lassen Sie Ihre Bestecke und Tabletts **verchromen** und Sie werden über Aussehen und Haltbarkeit begeistert sein. Die Bestecke bleiben jahrelang blitzblank, die Messer tadellos scharf. Zeit und Arbeit werden gespart, da verchromte Bestecke nach dem Gebrauch nur noch abgewaschen werden und stets hochglanz poliert bleiben. — Garantiert erstklassige Verchromung und **Neuversilberung** sowie Lieferung von neuen Bestecken durch

Linse & Co., Württ. Alfenidwarenfabrik
Eßlingen a. N., Beutaustr. 71

MEYERS LEXIKON

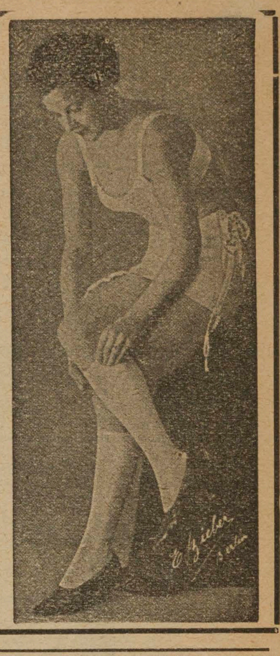


12 BÄNDE VON A-Z
VOLLSTÄNDIG

Ausführlicher, illustrierter Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung

WER

einen **Gummistrumpf** oder einen **gummilosen** elast. **Seidenstrumpf**
eine absol. sicher sitzende **Leibbinde**
ein verbürgt passendes **Bruchband**
zuverlässig nach Gipsabguß hergestellte **Plattfußeinlagen** braucht,
der bedarf einwandfrei fachmännischer Bedienung. Die Firma **M. PECH, A.-G.,** mit ihrem Weltruf, **bestehend** seit fast **50 Jahren,** verfügt in ihren sämtlichen Filialen über erstklassiges Fachpersonal



M. PECH, A.-G.

Stammhaus Berlin W35, Am Karlsbad 15

Filialen in Gr. Berlin, Köln Düsseldorf, Dresden, Breslau Magdeburg

Prospekt gratis.

G. A. SCHEEL
Hofjuwelier, Kassel
Kölnische Straße 2 ● Fernruf 1591

Juwelen ● Goldwaren
Silberwaren ● Bestecke
Neuanfertigungen ● Reparaturen

Staunen ohne Ende!

Edelbuschrosen, 10 Stück 3.— RM., 25 Stück 6.50 RM., 50 Stück 10.50 RM., 100 Stück 20.— RM. — Katalog gratis. Tausende von Dankschreiben!

Großkult. M. K. Schüder
Tornesch i. Holst. 73.

Rundschreiben, Einladungen

Programme, Festgedichte usw. auch mit Zeichnungen, schwarz und farbig

vervielfältigt

Grete Brass, Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstr. 56. Fernruf 57 335
Versand, auch nach auswärts, portofrei.

Preisliste und Muster auf Wunsch.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile

Frau Karla Mast, Bremen 2. K.

Ausschneiden!

Im jüdischen Haushalt! die berühmt imprägn. **Original Leonhardts-Silberputztücher, Putzhandschuhe,** sowie das **Kristallputztuch** „Marke Godesburg a. Rh." bestbekannt. Bei Küchengeräte Juwelieren, Stahlw. und Drogerien in grüner Packung mit Leonhardt's Bildnis verlangen. **Nichts anderes aufreden lassen!!**



Verstopfung ???
Geheimratspillen
aus der
Mohren-Apotheke
Breslau, Blücherplatz
helfen bestimmt!

Überall erhältlich.

Heiratsauskünfte
seit 1859
S. Salomon
Stettin ⁄ Königsstraße 7
Älteste Auskunftei Deutschlands

FRAU ANNI WEBERS
Trockenbettchen

bietet den Säuglingen ein warmes, trockenes, sauberes und geruchloses Lager und erleichtert den Müttern die Pflege. Näheres in dem von der Firma Th. Wortmann in Arnsberg (Westf.) umsonst erhältlichen Prospekt.

RÖSTKAFFEE (Preise nach der neuen Zollerhöhung v. 5. März)

tägl. frisch geröstet u. zusammengestellt nach altbewährt. Verfahren

Nr. 1	ff. Santos, reinschmeckend	p. Pfd. RM 2.40
„ 2	Campinas	„ „ „ 2.60
„ 3	Santos, Perl	„ „ „ 2.60
„ 4	Spezial-Mischung	„ „ „ 3.00
„ 5	Guatemala-Mischung II	„ „ „ 3.00
„ 6	do. do. I	„ „ „ 3.20
„ 7	Mexiko-Perl (Mocca)	„ „ „ 3.40
„ 8	Costarica-Mischung (das Beste)	„ „ „ 3.60
	Hotel-Mischung, sehr ergiebig	„ „ „ 3.40

Lieferung gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei.

KAFFEEVERSANDHAUS „ELBE"
Gen.-Vertr. A. M. Günther, Hamburg 8, kl. Reichenstraße 1
Vertreter gesucht.

Buchladen
Ida Dormitzer
Nürnberg
Luitpoldstr. 11 Fernspr. 27 562
Alle Neuerscheinungen
Jüdische Literatur
Jugendschriften ⁎ Bilderbücher
Versand nach auswärts Porto und Verpackung frei.

Wir suchen in allen größeren Städten

VERTRETERINNEN

die sich mit Akquisition von Anzeigen befassen. Gute Provision wird zugesichert. Meldungen bitten wir zu richten an die

HESSISCHE VERLAGS-ANSTALT, KASSEL
Kölnische Straße 10

Druck und Verlag: A G für Druck u. Verlag, vorm. Gebr. Gotthelft, Kassel, Kölnische Straße 10. Fernsprecher: Sammelnummer 6800. Drahtanschrift: Tageblatt Kassel.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 388 20. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Richard Gotthelft, Kassel.